Ein paar Worte für Karl May

Vor einiger Zeit brachten die Blätter einen Aufsatz „Zur Bücherwahl“ aus der Hand eines deutschen Feldgeistlichen, und darin fanden sich u. a. die Worte: „Ich habe mit Freuden eine Anzahl Karl May-Bände für die Divisionsbücherei ausgepackt, wenn ich nur mehr davon hätte .....“ In der Tat ist die Vorliebe für May auffällig verbreitet, nicht nur bei den Knaben, deren Abgott dieser Schriftsteller der Indianerromantik und der Araberpoesie ist, sondern auch bei den Soldaten.

Wer war dieser Karl May? Eine eigenartige Erscheinung, sowohl was sein Leben, wie was seine Werke betrifft. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts stieg er durch seine Schriften zu einer riesenhaften Höhe des Ruhmes empor, um dann gegen Ende seines Lebens sehr viel davon wieder dadurch zu verlieren, daß er sich in eine Reihe unseliger Zivilprozesse verwickeln ließ, die von mannigfachen Preßkämpfen begleitet waren. Mitten in diesem Pressekampf starb er, 70 Jahre alt, 1912.

Weder sein ursprünglich vielleicht mit zu viel Ueberschwenglichkeit verkündeter Ruhm, noch die künstliche Gegnerschaft seiner letzten Jahre konnten auf die Dauer standhalten. Bald nach seinem Tod begann bereits eine Nachprüfung seines Lebens und Strebens einzusetzen, und seither sind schon eine ganze Reihe namhafter Persönlichkeiten mit Entschiedenheit für seine eigenartigen und spannenden Schöpfungen eingetreten. Aus ihrer großen Zahl seien nur einige Namen erwähnt: Prof. Ludwig Gurlitt, Max Geisler, Berta von Stetter[!], Roda Roda, Hans Rudolf Bartsch, Peter Rosegger, Dr. Reinhold Eichacker, Dr. Karl Hans Strobl u. a. m. Wer sich selbst oder guten Freunden von nah und fern eine Freude bereiten will, dem dürfen die phantasie- und gestaltungsreichen, belehrenden und humorvollen Schriften Karl Mays warm empfohlen werden.

Aus:Zürcher Wochen-Chronik, Zürich. 19. Jahrgang, Nr. 18, 05.05.1917, S. 6.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Januar 2020